

RÖMISCH-GERMANISCHES ZENTRALMUSEUM
FORSCHUNGSINSTITUT FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

SONDERDRUCK AUS

**ARCHÄOLOGISCHES
KORRESPONDENZBLATT**

34 · 2004 · HEFT 2

VERLAG DES RÖMISCH-GERMANISCHEN ZENTRALMUSEUMS
MAINZ

SIEDLUNGSKERAMIK DES BEGINNENDEN FRÜHMITTELALTERS AUS DEM BAYERISCHEN DONAURAUM

ZUR CHRONOLOGISCHEN EINORDNUNG VON ALTFUNDEN
AUS BAD GÖGGING, LDKR. KELHEIM

von Uwe Gross

Vor nunmehr vierzig Jahren unternahmen W. Hübener und U. Lobbedey den Versuch, die bis dato nur wenig bekannte Siedlungskeramik des früheren Mittelalters in Süddeutschland stärker in das Bewußtsein der archäologischen Forschung zu rücken¹. Sie legten in diesem Zusammenhang auch Funde aus Bad Gögging bei Kelheim im niederbayerischen Donauraum vor².

Seither sind – soweit ich sehe – keinerlei Zweifel an der Richtigkeit ihrer chronologischen Einstufung dieser Materialien in die jüngere Merowingerzeit geäußert worden. Dies ist etwas verwunderlich, da an gleicher Stelle mit den Funden kammstrichverzierter Ware aus Burgheim bei Neuburg an der Donau und aus Manching bei Ingolstadt ganz andere Keramik aus zwei nicht sehr weit entfernten Orten vorgestellt wurde³, die derselben Periode angehören sollte. Für letztere hat sich in der Zwischenzeit tatsächlich ein jüngermerowingisches (bis frühkarolingisches) Alter erweisen lassen⁴.

Charakteristika der Gögginger Fragmente sind die starke, z.T. fast waagrechte Ausbiegung der Ränder sowie deren deutliche Kehlung der Oberseiten. Auf den ersten Blick fühlt man sich an Derivatformen der spätrömischen Töpfe vom Typ Alzey 27 erinnert⁵. Dazu passen freilich die mehrfach auftretenden deutlich abgesetzten Halszonen der Gefäße nur schlecht. Sowohl kurze Hälse (Abb. 1, 4-6) als auch »geschwollene«, teils geriefte Halsfelder (Abb. 1, 1-3) erscheinen an frühestmittelalterlicher Keramik in den Landstrichen zwischen Main und Donau, die von anderen, östlichen Traditionen abhängig ist. Erstmals konnte diese ebenfalls rauhwandige, jedoch durchweg reduzierend gebrannte Art von Geschirr in Südwestdeutschland auf dem Runden Berg bei Urach nachgewiesen werden (Abb. 2, 2. 6-8), ohne daß man freilich in der Publikation von 1976 bereits die Verbindungen zum Mitteldonauraum erkannt hätte⁶. Auf diese machte erst Verf. 1992 aufmerksam⁷, nachdem sie für die eng verwandten feintonigen, oft einglätverzierten Gefäße der Keramikgruppe 6 auf dem Runden Berg von R. Christlein schon lange zuvor völlig zutreffend postuliert worden waren⁸.

Geringe Mengen einschlägiger rauhwandiger Keramik kennt man weiterhin aus Lonsee-Urspring (Alb-Donau-Kreis)⁹, aus der Wüstung Sülchen bei Rottenburg (Kr. Tübingen)¹⁰, aus einer Wüstung bei Renningen (Kr. Böblingen)¹¹, aus der Wüstung Vöhingen bei Schwieberdingen (Kr. Ludwigsburg)¹² und vielleicht auch aus Alt-Speyer¹³.

Zu den eben genannten Funden aus dem abgegangenen Sülchen nahe Rottenburg am Neckar traten vor kurzem zahlreiche weitere hinzu. In der Grabungskampagne des Jahres 2003 stieß man dort auf vier Töpferöfen des »stehenden« Typs, aus denen neben etwas feintonigem Geschirr – hauptsächlich Bechern – in der Masse rauhwandiges Material (Töpfe, Krüge, Schalen, Schüsseln) der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts zu Tage gefördert werden konnte (Abb. 2, 1. 3-5)¹⁴. Damit ist nun endgültig gesichert, was bislang sowohl archäologisch aufgrund des Verbreitungsbildes als auch naturwissenschaftlich nur vermutet wurde: die Produktion von Keramik »donauländischer« Art¹⁵ in Südwestdeutschland im Bereich »zwischen Tübingen und Heilbronn«¹⁶.

Die in den Regionen zwischen Main und Bodensee seit etwa der Mitte des 5. Jahrhunderts in verschiedenen Bereichen der materiellen Kultur spürbaren starken östlichen Einflüsse sind jüngst mehrfach beschrieben worden¹⁷. Als neuester keramischer Beleg kann das Gußhenkelgefäß aus Horb-Altheim am östlichen Schwarzwaldrand gelten¹⁸.

Die besondere Bedeutung der hier gewürdigten Keramik ist in der geographische Lage des Fundortes begründet. Die wenigen oben aufgezählten Plätze mit vergleichbaren Siedlungsmaterialien liegen sämtlich auf der Schwäbischen Alb oder in deren Vorland, keiner außer Bad Gögging östlich des Lechs.

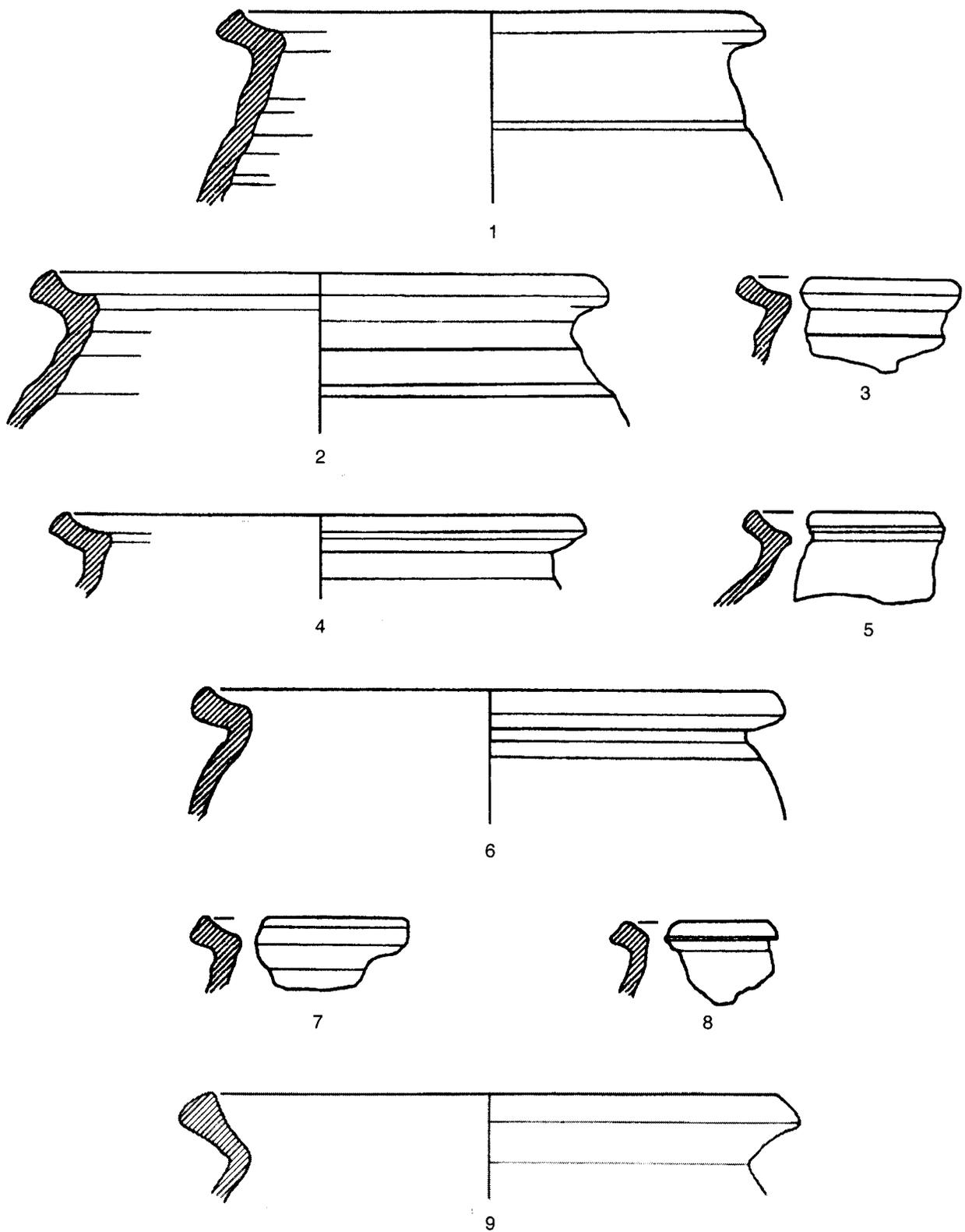


Abb. 1 Bad Gögging, Ldkr. Kelheim. – Randstücke nach Hübener/Lobbedey (Anm. 1). – M = 1:2.

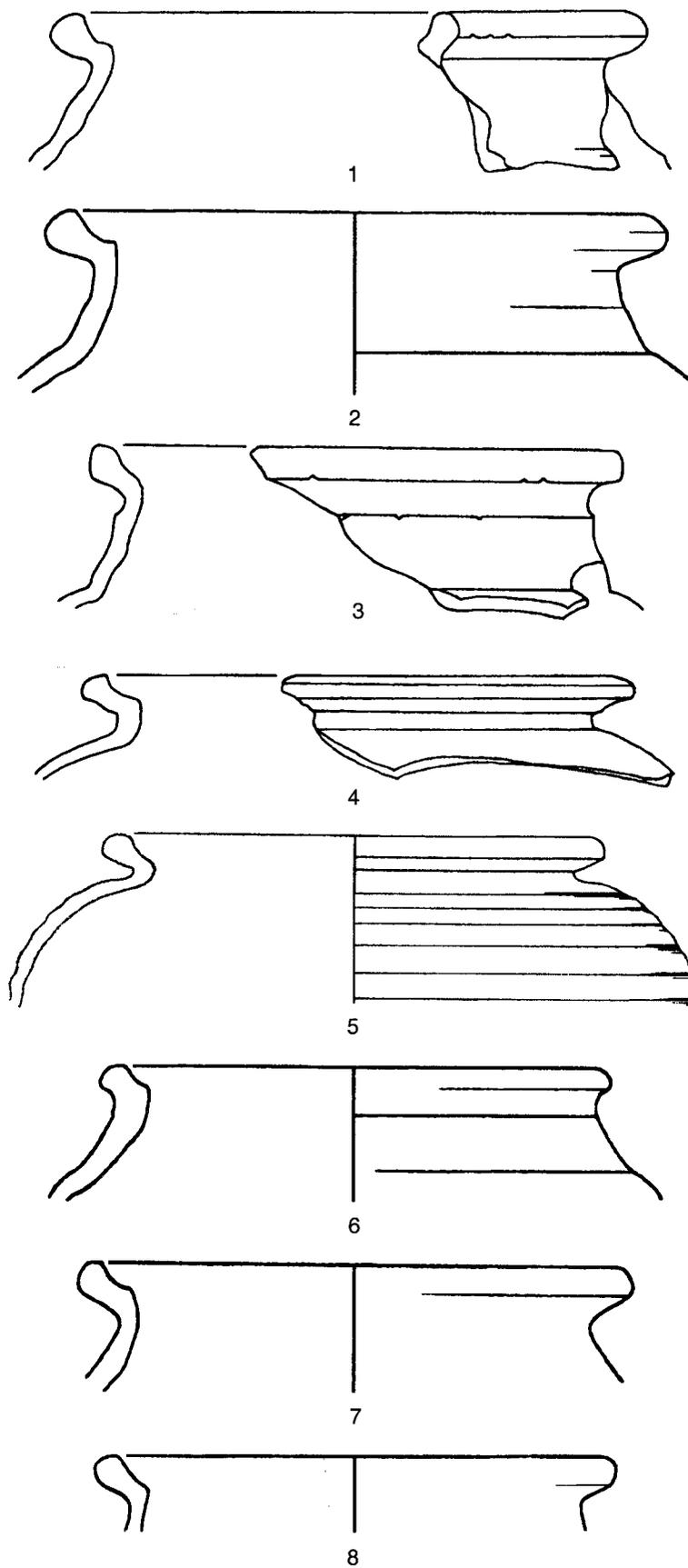


Abb. 2 Vergleiche zu den Funden aus Bad Gögging vom Runden Berg bei Urach (1-2, 6-8) und aus Töpferöfen in der Wüstung Sülchen bei Rottenburg (3-5). - 1-3 Abgesetzte, »geschwollene« Halsfelder (vgl. Abb. 1, 1-3). - 4-5 Niedrige Halszonen (vgl. Abb. 1, 4-6). - 6 Schwach gekehlter Rand mit Halsgrat (vgl. Abb. 1, 7). - 7-8 Steile, sichelförmige Ränder (vgl. Abb. 1, 9). - M = 1:2.

Bedeutende Siedlungen in Bayern, die kontinuierlich von der Antike bis ins Mittelalter weiter existierten oder Material bis ins spätere 5. Jahrhundert erbrachten – etwa Regensburg¹⁹, Passau²⁰ oder Künzing²¹ – erbrachten nichts Vergleichbares.

Bezieht man die zeitgleichen Grabfunde mit in die Betrachtung ein, ändert sich das Bild auch nur unwesentlich. In die Bestattungen gelangten allerdings nur selten Töpfe, etwa in Bruchsal²² oder in Villingendorf²³ bei Rottweil am Oberen Neckar, meist waren es Krüge²⁴.

Mit Ausnahme der Krüge aus Unterthürheim²⁵ in Schwaben, aus Röckingen²⁶ im südlichen Mittelfranken und aus Barbing-Irlmuth²⁷ nahe Regensburg kommen auch die Grabgefäße alle aus Landstrichen außerhalb des heutigen Bayern, von ihnen liegt nur Barbing südlich der Donau und östlich des Lechs. Damit ist die Herstellung von Geschirr »donauländischer« Prägung der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts in den Regionen östlich des Lechs eher unwahrscheinlich²⁸.

Bei einer intensiven Einbindung der Gebiete entlang der Donau bis mindestens nach Regensburg oder gar nach Passau in den alamannisch beherrschten Raum, wie sie für das fortgeschrittene 5. Jahrhundert von etlichen Forschern angenommen wird, müßte man wohl ebenfalls mehr einschlägiges Fundgut erwarten.

Genau so verhält es sich noch mit einem weiteren charakteristischen Element des alamannischen keramischen Formenschatzes aus der Spanne vom mittleren 5. Jahrhundert bis in die Zeit um 500; die sog. Rillenbecher und -schalen, Nachfolger der südwestdeutschen Terra Nigra mit teilweise östlich beeinflussten Dekorelementen (Einglättverzierung), fallen jenseits des Lechs als Fundgruppe ebenso fast völlig aus²⁹. Auch die jüngste Kartierung³⁰ kann hier nur wenige Belege anführen. Neufunde sind lediglich im Westen bis ins Elsaß zu verzeichnen³¹.

So könnte es sich bei den Scherben aus Bad Gögging am ehesten um die Hinterlassenschaften von Menschen handeln, die im Zuge der kriegerischen Ereignisse der alamannisch-fränkischen Auseinandersetzungen 496/97 bzw. 506 aus der mittleren Neckargegend oder von der Schwäbischen Alb in den bayerischen Donaauraum kamen³². Diese Übersiedler in Gebiete südlich der Donau, welche seit den Vorgängen um 500 unter Theoderichs Schutz standen und bis zum Jahre 536 dem fränkischen Zugriff entzogen waren, dürften Wachfunktionen für das italische Ostgotenreich im voralpinen Grenzland übernommen haben³³. Möglicherweise leisteten sie darüber hinaus mit ihrer Niederlassung auf rätischem Boden auch einen Beitrag zur Genese der Bajuwaren³⁴.

Anmerkungen

1) W. Hübener / U. Lobbedey, Zur Struktur der Keramik in der späteren Merowingerzeit. Bonner Jahrb. 164, 1964, 88ff.

2) Hübener/Lobbedey (Anm. 1) 112 Abb. 23. – Auch: W. Hübener, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen (Bonn 1969) Taf. 215, 1-12. – Ähnliche Funde aus dem benachbarten Eining (Hübener/Lobbedey [Anm. 1] 108f. Abb. 19-20) bleiben hier unberücksichtigt, da sie in der Erstveröffentlichung als nicht auf der Scheibe gedreht beschrieben wurden: P. Reinecke, Römische und frühmittelalterliche Denkmale vom Weinberg bei Eining an der Donau. In: Festschrift zur Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Central-Museums zu Mainz 1927 (Mainz 1927) 161.

3) Hübener/Lobbedey (Anm. 1) 101ff. Abb. 11-18. – Hübener (Anm. 2) Taf. 211-214.

4) U. Gross, Befundinterpretation und mittelalterliches Fundmaterial. In: C.-J. Kind, Ulm-Eggingen. Bandkeramische Siedlung und mittelalterliche Wüstung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 34 (Stuttgart 1989) 336f. – R. Schreg, Keramik aus Südwestdeutschland. Eine Hilfe zur Beschreibung, Bestimmung und Datierung archäologischer Funde vom Neolithikum bis zur Neuzeit (Tübingen 1998) 197f. – H. Dannheimer, Aus der Siedlungsarchäologie des frühen Mittelalters in Bayern. In: G. Kossack / G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag (München 1974) Teil II, 647ff. – B. Leinthal, Eine ländliche Siedlung des frühen Mittelalters bei Schnaitheim, Lkr. Heidenheim. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 70 (Stuttgart 2003) 80. – M. Knaut, Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Kösing, Ostalbkreis. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg (Stuttgart 1993) 159 (Neresheim Grab 113); 164 (Kösing Grab 27). –

- U. Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 13* (Berlin 1977) 135, Taf. 115, 3 (Grab 438).
- 5) U. Gross, Rauhwandige Drehscheibenware der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. *Fundber. Baden-Württemberg 17*, 1992, 425 ff.
- 6) B. Kaschau, Der Runde Berg bei Urach II. Die Drehscheibenkeramik aus den Plangrabungen 1967-1972 (Sigmaringen 1976) 39 ff.
- 7) Gross (Anm. 5), 435 ff. – Siehe nun auch: S. Spors-Gröger, Die Donauländische Gebrauchskeramik des 4./5. Jahrhunderts und ihre Beziehungen zu den Gruppen 5, 8 und 9 vom Runden Berg. *Fundber. Baden-Württemberg 24*, 2000, 369 ff.
- 8) R. Christlein, Der Runde Berg bei Urach III. Kleinfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967-1972 (Sigmaringen 1979) 23 f.
- 9) K. Maier, Eine mittelalterliche Siedlung auf Markung Urspring. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg 23* (Stuttgart 1994) Taf. 3, 1.
- 10) U. Gross, Bemerkungen zur mittelalterlichen Keramikentwicklung im Raum zwischen Schwäbischer Alb und Neckarmündung (Diss. Heidelberg 1985) Taf. 238, 3-5. 8.
- 11) U. Gross, Die Funde. In: S. Arnold / U. Gross / I. Stork, ... mehr als 1 Jahrtausend. Leben im Renninger Becken vom 4. bis 12. Jahrhundert. *Arch. Inf. Baden-Württemberg 19* (Stuttgart 1991) 34 f. Abb. 18, 7; 20, 11. – Siehe demnächst: R. Schreg, Archäologische Studien zur Genese des mittelalterlichen Dorfes in Südwestdeutschland. Eine Fallstudie: Die mittelalterliche Besiedlung des Renninger Beckens (Diss. Tübingen 2001).
- 12) C. Dietz / U. Gross, Zum Abschluss der aktuellen Grabungskampagne in der Wüstung Vödingen, Gde. Schwieberdingen, Kr. Ludwigsburg. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002* (2003) 173.
- 13) H. Polenz, Katalog der merowingerzeitlichen Funde in der Pfalz. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 12* (Stuttgart 1988) Taf. 154, 1-2.
- 14) E. Schmidt / U. Gross, Neue Untersuchungen im Bereich der Wüstung Sülchen auf Gemarkung Rottenburg am Neckar, Kreis Tübingen. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003* (2004), 172 ff.
- 15) Neben der bei Gross (Anm. 5) und Spors-Gröger (Anm. 7) genannten Literatur zu Vergleichsmaterialien siehe weiterhin auch K. Ottományi, Eine Töpferwerkstatt der spätrömischen Keramik mit Glättverzierung in Pilismarót-Malompaták. *Acta Arch. Hung.* 48, 1996, 71 ff.
- 16) G. Schneider, Archäometrische Untersuchungen zur reduzierend gebrannten rauhwandigen Drehscheibenware (Gruppen 5, 8, 9) vom Runden Berg. *Fundber. Baden-Württemberg 24*, 2000, 453 ff. (bes. 458).
- 17) D. Quast, Vom Einzelgrab zum Friedhof. Beginn der Reihengräbersitte im 5. Jahrhundert. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), *Die Alamannen. Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart/Zürich/Augsburg* (Stuttgart 1997) 171 ff. – D. Quast, Höhengsiedlungen – donauländische Einflüsse – Goldgriffspathen. Veränderungen im archäologischen Material der Alamannia im 5. Jahrhundert und deren Interpretation. In: J. Tejral (Hrsg.), *Probleme der frühen Merowingerzeit im Mitteldonauraum* (Brno 2002) 273 ff.
- 18) B. Rabold, Ein neues alamannisches Gräberfeld in Altheim, Stadt Horb, Kreis Freudenstadt. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999* (2000) 150 Abb. 102 rechts außen. Vgl. den Fund aus Wien-Leopoldau (H. Friesinger, Bemerkungen zu den frühgeschichtlichen Grab- und Siedlungsfunden von Wien-Leopoldau. *Arch. Austriaca 68*, 1984, 144 Abb. 12, 11) sowie die von I. Bona zusammengestellten Beispiele (I. Bona, *Das Hunnenreich* [Stuttgart 1991] 181 Abb. 68).
- 19) K. Schwarz, Das spätmerowingerzeitliche Grab des heiligen Bischofs Erhard im Niedermünster zu Regensburg. In: *Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950-1975. Teil 2. Römische Kaiserzeit im freien Germanien. Frühmittelalter 1* (Mainz 1975) 133 ff. Abb. 4-9. – E. Wintergerst, Rauhwandige Drehscheibenkeramik aus Regensburg und seiner Umgebung. Technologiekontinuität zwischen Antike und Mittelalter. In: I. Ericsson / H. Losert (Hrsg.), *Aspekte der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit. Festschrift für Walter Sage* (Bonn 2003) 446 ff.
- 20) R. Christlein, Das spätrömische Kastell Boitro zu Passau-Innstadt. In: J. Werner / E. Ewig (Hrsg.), *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter* (Sigmaringen 1979) 91 ff. – Th. Fischer, *Passau im 5. Jahrhundert. Anz. Germ. Nationalmus.* 1987 (1988) 89 ff.
- 21) Th. Fischer, Spätrömische Siedlungsfunde aus Künzing/Quintanis. *Bayer. Vorgeschbl.* 54, 1989, 153 ff.
- 22) U. Gross, Eine Silberfibel des 5. Jahrhunderts aus Bruchsal, Kreis Karlsruhe. *Arch. Nachrichten Baden 59*, 1998, 14 Abb. 2, 2. – U. Gross, E. Wähle – Dokumentator verlorener frühmittelalterlicher Funde. *Denkmalpf. Baden-Württemberg. Nachrbl. Landesdenkmalamt 32/3*, 2003, 246 Abb. 3.
- 23) Unpubl.; freundl. Hinweis S. Sommer, München. – Zum Gräberfeld: S. Sommer, Ein neues alamannisches Gräberfeld in Villingendorf, Kr. Rottweil. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996* (1997) 221 ff. – Ders., Fortsetzung der Untersuchung des alamannischen Gräberfelds in Villingendorf, Kr. Rottweil. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997* (1998) 149 f.
- 24) Zusammengestellt und kartiert bei U. Gross, Alamannische Funde des 5. Jahrhunderts aus Bürstadt. *Geschbl. Kreis Bergstraße 27*, 1994, 16 f.; Abb. 7. – Nachträge: Schleitheim (A. Burzler u.a., *Das frühmittelalterliche Schleitheim: Siedlung, Gräberfeld und Kirche* [Schaffhausen 2002] 252 Taf. 31, 14; 254 Taf. 33, 5), Flaach (Ch. Bader / R. Windler, *Eine reiche Germanin in Flaach.*

- Arch. Schweiz 21, 1998, 120 Abb. 25). – Lauchheim (unpubl.; freundl. Hinweis I. Stork, Esslingen).
- 25) Ch. Grünwald, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben (München 1986) Taf. 39, 11. – Gross (Anm. 24) 27 Abb. 5, 2.
- 26) H. Dannheimer, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 7 (Berlin 1962) Taf. 22, 5.
- 27) U. Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 10 (Berlin 1968) Taf. 52, 9. – Gutes Foto bei Th. Fischer, Römer und Bajuwaren an der Donau. Bilder zur Frühgeschichte Ostbayerns (Regensburg 1988) 107 (Mitte) (mit unzutreffender Einordnung im Text S. 106).
- 28) Eine eigenständige, gleichfalls auf östliche Impulse zurückzuführende Keramikherstellung wird anscheinend kurzfristig in der Zeit um 500 und im beginnenden 6. Jahrhundert in den einglätverzerten Bechern des Typs Altenerding-Aubing faßbar. Sie streuen allerdings stärker nach Westen, als eine erst kürzlich vorgelegte Kartierung glauben macht: Th. Fischer, Ein glätverzertes Knickwandschälchen des Typs Altenerding-Aubing von Krefeld-Stratum. In: J. Tejral (Hrsg.), Probleme der frühen Merowingerzeit im Mitteldonauraum (Brünn 2002) 126 Abb. 2. Dort fehlen die Exemplare aus Wurmlingen: W. Veeck, Über den Stand der alamannisch-fränkischen Forschung in Württemberg. Ber. RGK 15, 1923/24, 50 Abb. 2 rechts; Hübener (Anm. 2) Taf. 174, 8 (mit falscher Dekorwiedergabe); auch erwähnt: U. Gross, Zur einglätverzerten Keramik des 5. und frühen 6. Jahrhunderts in Süddeutschland. Bayer. Vorgeschichtsbl. 57, 1992, 320) und aus Weingarten in Oberschwaben (H. Roth / C. Theune, Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Weingarten I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 44/1 [Stuttgart 1995] Taf. 74, A 7; 291, A 3; aufgrund eines Hinweises von H. Roth [†], bereits genannt bei Gross 320 Anm. 67).
- 29) Gross (Anm. 24) Abb. 6. – Zu den vier böhmischen und niederösterreichischen Vorkommen glätverzierter Schüsseln aus Prag-Podbaba, Poysdorf, Hohenau an der March und Baumgarten an der March siehe Gross (Anm. 28) 317 sowie im selben Sinne U. Koch, Besiegt, beraubt, vertrieben. Die Folgen der Niederlagen von 496/497 und 506. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Die Alamannen. Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart/Zürich/Augsburg (Stuttgart 1997) 199.
- 30) M. C. Blaich, Die alamannischen Funde von Nagold, Kreis Calw. Fundber. Baden-Württemberg 23, 1999, 318 Abb. 7.
- 31) D. Quast / R. Schreg, Ausgrabungen in einer frühalamannischen Siedlung bei Oberstetten, Gde. Hohenstein, Kreis Reutlingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1999 (2000) 169 Abb. 121, 3. – Horb-Altheim: Rabold (Anm. 18) 150 Abb. 102. – Obernai/Elsaß: M. Zehnacker, Niedernai – une nécropole du 5e siècle après J.-C. In: B. Schnitzler, A l'aube du Moyen Age. L'Alsace mérovingienne (Strasbourg 1997) 128 Abb. 14. – Villingendorf: Sommer (Anm. 23). – Siehe auch: B. Steidl, Die Wetterau vom 3. bis 5. Jahrhundert. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 22 (Wiesbaden 2000) 96f.
- 32) Zum Nachweis alamannischen Zuzugs in den Gräbern der Zeit siehe Koch (Anm. 29) 196ff.
- 33) Koch (Anm. 29) 196. – Der Ort wurde sicher nicht zufällig gewählt, bestand doch in Bad Gögging eine spätrömische Befestigung (Burgus): Th. Fischer, Das bajuwarische Reihengräberfeld von Staubing. Studien zur Frühgeschichte im bayerischen Donauraum. Kat. Prähist. Staats- slg. München (Kallmünz/Opf. 1993) 96; 115 Nr. 8.
- 34) Vergl. V. Bierbrauer, Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern und die bajuwarische Ethnogenese – eine Problemskizze. Zeitschr. Arch. Mittelalter 13, 1985, 7ff.

Resümee

SIEDLUNGSKERAMIK DES BEGINNENDEN FRÜHMITTELALTERS AUS DEM BAYERISCHEN DONAURAUM – ZUR CHRONOLOGISCHEN EINORDNUNG VON ALTFUNDEN AUS BAD GÖGGING, LDKR. KELHEIM

Seit seiner Veröffentlichung vor vierzig Jahren gilt ein Komplex rauhwandiger Drehscheibenware aus Bad Gögging, Ldkr. Kelheim, als jüngermerowingerzeitlich. Der Vergleich dieser Funde mit Keramik aus dem Mittelneckarraum, besonders aus der um 500 verlassenen Höhsiedlung auf dem Runden Berg bei Urach, Kr. Reutlingen, und aus neu entdeckten Töpferöfen des 5. Jahrhunderts in der Wüstung Sülchen bei Rottenburg, Kr. Tübingen, legt jedoch eine weitaus frühere Datierung nahe. Das Auftreten solcher in Bayern östlich des Lechs und südlich der Donau unbekannteren Gefäße könnte mit der Abwanderung von Alamannen in den ostgotischen Herrschaftsbereich (Raetien) in der Zeit um 500 zusammenhängen.

POTTERY FROM A SETTLEMENT OF THE BEGINNING OF THE EARLY MIDDLE AGES FROM THE BAVARIAN DANUBE REGION –
THE CHRONOLOGICAL CLASSIFICATION OF OLD FINDS FROM BAD GÖGGING, LDKR. KELHEIM

Since its publication 40 years ago a find complex of coarse wheel-turned pottery from Bad Gögging, Ldkr. Kelheim, has been dated to the later Merovingian period. It has now been compared with pottery from the Middle Neckar region, especially with the hilltop settlement from the Runder Berg at Urach, Kr. Reutlingen, and with a newly discovered pottery kiln in the abandoned settlement from Sülchen at Rottenburg, Kr. Tübingen. The settlement from the Runder Berg was abandoned around AD 500 and the pottery kiln dates to the 5th century AD. This suggests a far earlier date for the pottery from Bad Gögging. The appearance of such ceramics in Bavaria east of the river Lech and south of the Danube, an area where it was unknown hitherto, could be connected with the emigration of Alamans into the Ostrogothic territory (Raetia) around AD 500. *M.S.*

CÉRAMIQUES D'HABITAT DU DÉBUT DU HAUT MOYEN ÂGE DANS LA ZONE DU DANUBE, EN BAVIÈRE INFÉRIEURE –
CLASSEMENT CHRONOLOGIQUE DES DÉCOUVERTES ANCIENNES DE BAD GÖGGING, LDKR. KELHEIM

Depuis sa publication il y a 40 ans, un type de céramique grossière tournée de Bad Gögging, Ldkr. Kelheim, est considéré comme datant de la période mérovingienne tardive. La comparaison de cette découverte avec la céramique de la région du Neckar moyen, notamment celle issue de l'habitat de hauteur installé sur le Runder Berg à Urach, Kr. Reutlingen, abandonné vers 500, ainsi que la céramique des fours de potiers datés du Vème siècle, récemment découverts dans l'exploitation Sülchen à Rottenburg, Kr. Tübingen, donnent cependant une datation bien plus ancienne. L'apparition de tels récipients en Bavière, à l'Est du Lech et au Sud du Danube, pourrait être mise en rapport avec la migration des Alamans dans le royaume ostrogothique (Rhétie) vers 500. *E.M.*

Uwe Gross

Landesdenkmalamt Baden-Württemberg

Berliner Str. 12

73728 Esslingen

uwe.gross@lda.bwl.de